

Grußwort

*an die Höheren Ordensobern und Ordensoberinnen in Deutschland
anlässlich der Vereinigung der drei Ordenskonferenzen am 8. Juni 2006*

Mit großer Freude wende ich mich an Sie, liebe und geschätzte Höhere Oberinnen und Obern der Ordensinstitute und Apostolischen Gesellschaften in Deutschland. Sie haben sich versammelt, um in diesem besonderen Augenblick der Geschichte Ihrer Institute und der Kirche gemeinsam den besten Weg zu suchen, wie Sie von der Einheit Zeugnis geben und die Zusammenarbeit untereinander verstärken können, um immer besser der apostolischen Sendung zu entsprechen, die der Herr Ihnen anvertraut hat.

Das Ordensleben in Deutschland pflegt seit langer Zeit Verbindung und Zusammenarbeit unter den Instituten. Schon vor einem Jahrhundert, im Jahre 1898, entstand die „Superioren-Konferenz“. Es folgte ihr 1957 die Vereinigung Höherer Ordensoberinnen Deutschlands (VDO) und 1958 die Vereinigung Höherer Oberer der Brüderorden und Kongregationen Deutschlands (VOB). Heute spüren Sie die Dringlichkeit, diese drei Konferenzen der Höheren Obern zu einer einzigen zu verschmelzen.

Die Schwierigkeiten, in denen sich das Ordensleben in Deutschland befindet, drängen Sie, realitätsbezogen und bewusst die Prüfungen und Reinigungen anzunehmen, denen Ihre Institute ausgesetzt sind. Übersehen Sie dabei nicht, dass die Kirche von Gott geführt wird und dass denen, die ihn lieben, alles zum Guten gereicht (vgl. Rm 8,28); so wird auch Negatives und Hinderliches eine Möglichkeit für einen Neubeginn werden. Wenn es wahr ist, dass die gottgeweihten Personen in Deutschland infolge des zahlenmäßigen Rückgangs der Berufungen zu einer „kleinen Herde“ geworden sind, so kann in dieser Tatsache dennoch ein providentieller

Ansporn erkannt werden, der dazu einlädt, zur wesentlichen Aufgabe der Hefe, des Sauerteiges, des prophetischen Zeichens zurück zu finden. Je größer die Teigmasse ist, um so reichhaltiger muss der evangelische Sauerteig sein und um so deutlicher das Zeugnis des Lebens und des charismatischen Dienstes der geweihten Personen (vgl. Neubeginn in Christus 13).

Hier gründet Ihr Bedürfnis, der Kirche und der Welt ein Zeugnis tieferer Einheit zu geben und gemeinsam größere Energien der Zusammenarbeit einzubringen, um kraftvoller Ihre Berufung und Ihren pastoralen Dienst wahrzunehmen. Sie sind überzeugt, dass im Geheimnis der Kirche die Einheit in Christus eine gegenseitige Einheit des Lebens unter den einzelnen Gliedern fordert... Die Elemente, die die verschiedenartigen Glieder voneinander unterscheiden, und die Gnadengaben, d.h. die Ämter und verschiedenen Aufgaben, bilden im wesentlichen eine Art gegenseitiger Ergänzung und sind tatsächlich auf die einzige Einheit und Sendung ein und desselben Leibes ausgerichtet (vgl. LG 7; AA 3). So werden die bereichernden Unterschiede der Charismen und der apostolischen Werke zum Zeichen, welches das Zeugnis Ihrer Einheit innerhalb der Kirche zum Ausdruck bringt.

Sie sind untereinander zu einem einzigen Herzen verbunden durch Ihre gemeinsame Berufung, jene Lebensform anzubieten, die „Jesus, der höchste Geweihte und Gesandte des Vaters, für sein Reich angenommen und für die Jünger, die ihm folgten, bestimmt hat“ (VC 22). Es drängt Sie der Wunsch des Apostels Paulus: „*Caritas Christi urget nos!*“ (2 Kor 5,14). Gott ist Liebe, und Sie wollen ihm



in jeder Entscheidung den Vorrang geben. Ihm haben Sie sich in bewusster Freiheit als Gabe übereignet.

„Dem Herrn angehören“ – so erinnerte Benedikt XVI. in der Audienz, die er am 22. Mai den Generaloberinnen und Generalobern gewährt hat – „bedeutet, von seiner Strahlenden Liebe entbrannt zu sein, vom Glanz seiner Schönheit verwandelt zu sein: unsere Geringheit ist eine Gabe an Ihn, ein wohlgefälliges Opfer, damit sie zum Zeugnis der Größe seiner Gegenwart werde für unsere Zeit, die es so nötig hat, vom Reichtum seiner Gnade durchdrängt zu werden.“ Und der Papst fährt fort: „Christus angehören bedeutet, im Herzen stets eine lebendige Flamme der Liebe am Brennen zu halten, die beständig von einem reichen Glauben genährt wird, nicht nur wenn sie von innerer Freude begleitet ist, sondern auch wenn sie mit Schwierigkeiten, Dürre und Leid verbunden ist.“

Die neue, vereinigte Konferenz, die Sie nun errichten, möge immer die Bedürfnisse der Einheit und der Zusammenarbeit in Einklang bringen mit den natürlichen Unterschieden, die zwischen Ordenspriestern, Laienbrüdern und Ordensfrauen bestehen, die bisher den drei getrennten Konferenzen anvertraut waren. Jeder möge für seinen Teil die Unterschiede der Gaben annehmen und lernen, sich selbst zu einer bescheidenen Gabe zu machen. Das Dokument *Mutuae Relationes* sagt im Blick auf die Obernkongregationen: „Ihr erster Zweck liegt in der Förderung des in das Ganze der kirchlichen Sendung eingebundenen Ordenslebens; und ihre Aktivität besteht in der Bereitstellung von allgemein zugänglichen Diensten, geschwisterlichen Initiativen, im Angebot von Zusammenarbeit – freilich stets unter Beibehaltung der Ausprägung eines jeden Instituts“ (MR 21).

Auf diese Weise wird eine Sendung erfüllt, welche „von der Kirche den Gemeinschaften des geweihten Lebens anvertraut wird: d.h. die besondere Aufgabe, die Spiritualität der *communio* wachsen zu lassen“ (vgl. VC 51). „Einen beachtlichen Beitrag zur Gemeinschaft

können die Konferenzen der höheren Ordensmänner und -frauen sowie der Säkularinstitute leisten. Hauptzweck dieser Organe... ist die Förderung des geweihten Lebens im Gesamtauftrag der kirchlichen Sendung. Durch diese Konferenzen bringen die Institute die Gemeinschaft unter ihnen zum Ausdruck und suchen nach Mitteln, um sie unter Achtung und Erschließung der Besonderheit der verschiedenen Charismen zu stärken, in denen sich das Geheimnis der Kirche und die vielgestaltige Weisheit Gottes widerspiegelt“ (VC 53).

Ganz besonders möchte ich Ihnen ans Herz legen, den Kontakt zu den Bischöfen und mit der Bischofskonferenz lebendig zu erhalten, um immer deutlich zu machen, dass die Kirche ein Herz und eine Seele ist. Seien Sie bedacht, sich stets im Lichte und in der Gemeinschaft des Magisteriums der Kirche zu bewegen, um sich nicht gegenseitig Anlass zu Spaltungen und Verstimmungen zu geben in einer Welt, die ohnehin voll ist von Unverständnis und Ambiguität.

Bevor ich alle gottgeweihten Personen Deutschlands der Jungfrau Maria anbefehle, die durch ihren Gehorsam zur Mutter Gottes geworden ist, ermuntere ich Sie, voller Hoffnung voranzuschreiten! Christus, auf den Sie schauen und den Sie lieben, lädt Sie erneut ein, sich auf den Weg zu begeben. Maria, die Mutter aller, die sich an sie wenden, helfe uns zu lernen und zu lieben, auch unter großen Opfern, auch bis zum Heroismus.

Als Ausdruck der Liebe Gottes und der Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhl wünsche ich Ihren Instituten, den einzelnen Gemeinschaften sowie jeder Ordensperson allen Segen des Himmels als Unterpfand der Heiligkeit und Liebe unseres Herrn Jesus Christus.

Vatikan, den 30. Mai 2006

Franc Kardinal Rodé, CM
Präfekt der Kongregation für die Institute
des geweihten Lebens und die
Gesellschaften des apostolischen Lebens